

Universität Wien
Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Naturschutz im Wandel der Zeit

Die Entstehung und Entwicklung österreichischer Nationalparks

von
Karsten Kainz

Matrikelnummer:	12018162
Semester:	WiSe 2023/24
Lehrveranstaltung:	BA-Proseminar - Das Ende der Wildnis. Biodiversität und Globalisierung
Seminarleitung:	Dr. Gottfried Liedl, Privatdoz.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	3
II. Historische Entwicklung von Naturschutzgebieten bzw. Nationalparks	5
Die ersten Nationalparks	7
Definition von Nationalparks	9
Europa und deren Nationalparks	11
III. Entstehung von Nationalparks in Österreich.....	13
Der Nationalpark Hohe Tauern	14
Der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel	16
Der Nationalpark Donau-Auen.....	17
Der Nationalpark Kalkalpen	19
Der Nationalpark Thayatal	19
Der Nationalpark Gesäuse	21
Der Biosphärenpark Nockberge	22
IV. Fazit – Schutzgebiete in Österreich.....	24
V. Ausblick	25
Literaturverzeichnis:.....	27

I. Einleitung

Vor mehr als einem Jahrhundert waren es die Vereinigten Staaten von Amerika, die als erste Nation großflächige Naturlandschaften unter dem Schutzstatus von Nationalparks stellten. Visionäre Menschen in diesem Land hatten bereits damals erkannt, dass menschliche Besiedlungs- und Nutzungsaktivitäten innerhalb weniger Jahrhunderte die Landschaft durchdringen und verändern könnten. Diese Erkenntnis führte weltweit zu einer Welle von Nationalparkgründungen. In vielen Fällen war der Prozess der Nationalparkentwicklung zweigeteilt: Die Befürworter der jeweiligen Nationalparks hatten zweifellos den Wunsch, die unberührten Kreisläufe der Natur zu bewahren, aufgrund der menschlichen Zerstörungskraft. Die letztendlichen Entscheidungsträger schienen jedoch eher den damit verbundenen Nutzen für das Land, wie Imagegewinn und touristische Erschließung, in den Vordergrund zu stellen.¹

Die frühesten dokumentierten Bemühungen um Natur- und Landschaftsschutz reichen bereits ins Mittelalter zurück, als Mitteleuropa noch von weitläufigen Wäldern bedeckt war. Die damaligen Schutzmaßnahmen könnten heutzutage eher als Formen der Wildhege betrachtet werden. Trotzdem lag diesen Maßnahmen bereits die Erkenntnis zugrunde, dass mit der fortschreitenden Nutzung der Natur auch eine Verpflichtung einhergeht, dieser etwas zurückzugeben.²

Die vorliegende Seminararbeit setzt sich zum Ziel, die komplexe und vieldebattierte Frage der Entstehung von Nationalparks in Österreich, in einem umfassenden Kontext zu beleuchten und dabei verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen. Im genaueren sollen folgende Fragen beantwortet werden: Inwiefern spiegelt sich die „amerikanische Idee“ von Nationalparks in den Nationalparks Österreichs wider? Welche Faktoren beeinflussen die Entscheidungsfindung und die Auswahl der Standorte für die Nationalparks in Österreich? Welche Maßnahmen führten zur Errichtung von Nationalparks in Österreich?

Österreich hatte durchaus Schwierigkeiten bei der Umsetzung internationaler Richtlinien für die Anerkennung von Nationalparks, aber diese Herausforderungen sind nicht einzigartig. In vielen europäischen Staaten wurde versucht, Kulturlandschaften mit menschlicher Nutzung als Nationalparks zu kennzeichnen. Diese Tatsache lässt sich kritisieren, ist jedoch in vielen Fällen schwer zu ändern. In Österreich lasten seit Jahrhunderten Rechte einzelner oder ganzer

¹ Vgl. Helmut Pechlaner, Nationalparks – Museen der Natur. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisingl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 7.

² Vgl. Franz Wolkingner & Umweltdachverband ÖGNU, Natur- und Nationalparks in Österreich (Graz, 1996) 3.

Bevölkerungsgruppen auf praktisch jedem Teil des Landes. Diese Rechte sind tradiert oder im Grundbuch festgeschrieben. Dies bedeutet jedoch auch, dass bei der Gründung echter Nationalparks Teile der Bevölkerung auf angestammte Rechte verzichten müssen. Es liegt in der nahezu unlösbaren Aufgabe der Nationalparkinitiatoren, sicherzustellen und den Bewohnern zu vermitteln, dass ein Nationalpark nicht nur Verzicht und Verpflichtung bedeutet, sondern durchaus dem Einzelwohl dient. Doch was sind eigentlich diese viel diskutierten internationalen Richtlinien für Nationalparks, die immerhin die zweite von sechs definierten Schutzkategorien der IUCN (International Union for Conservation of Nature) darstellen? Auf diese Frage werde ich in meiner Arbeit noch genauer eingehen, jedoch für den Anfang genügt eine Zusammenfassung von OR Dipl.-Ing. Harald Kremser, welcher sie in einem 6-Punkte-Programm darstellt.³

Unberührtes bewahren - Ursprünglichkeit der Natur.

Geschaffenes pflegen - Leben mit Kultur.

Unbekanntes erforschen - Geheimnis des Lebens.

Besonderes zeigen - Phantastisches im Kleinen.

Interessantes beobachten - Leben im Wechselspiel.

Großartiges erleben - Vielfalt der Natur.⁴

³ Vgl. Pechlaner, Nationalparks – Museen der Natur. 7-8.

⁴ Pechlaner, Nationalparks – Museen der Natur. 8.

II. Historische Entwicklung von Naturschutzgebieten bzw. Nationalparks

Die erste nennenswerte Erwähnung, welche ein Prototyp von Naturschutzgebiet darstellen könnte, geschah im 12. und 13. Jahrhundert in England. Damals unterlagen zahlreiche Wälder einem speziellen königlichen Forstrecht, das die Nutzung der dortigen Ressourcen regelte. Nach der Eroberung des angelsächsischen Reiches im Jahr 1066 führten die Normannen rasch ein neues Jagd- und Forstrecht in England ein. Der König erließ ein Waldschutzrecht, das das Fällen von Bäumen und die Erschließung von Land streng regulierte. Gleichzeitig wurden verschiedene Tiere unter Schutz gestellt. Dies hatte zwei Hauptgründe: Zum einen schätzten die neuen normannischen Herrscher die Jagd als Vergnügen. Zum anderen war es notwendig, Fleisch für den königlichen Hofstaat zu beschaffen. Obwohl die mittelalterliche Landschaft scheinbar genug wildes Land bot, um die Jagdbedürfnisse des Königs zu decken, sollte man moderne Ausrottungsbeispiele in Betracht ziehen. Menschen können schnell die natürliche Umgebung entleeren, wenn die Jagd als bedeutender Bestandteil ihrer Ernährung betrachtet wird. Dies führte sogar dazu, dass König Edward II. Gesetze erlassen musste, die den Konsum von Fleisch regulierten.⁵ Gottfried Liedl hat in seinem Werk *Das Zeitalter des Menschen* ebenfalls festgestellt, dass dieser ältere Gedanke den Wald zu schützen zur modernen Gesetzgebung im Natur- und Umweltschutz führte und zum höchsten Symbol dem Nationalpark. Dieser Gedanke entstammt aus einer praktischen und historischen Notwendigkeit den Wald vor der Ressourcenzerstörung zu schützen, welche mit der Abholzung einherging. Dies wiederum führte zu der Entwicklung der modernen Forstwirtschaft, die erneut als Wegbereiterin der Umweltwissenschaften betrachtet werden kann. In dieser Spannung zwischen symbolischer Rechtsüberhöhung und der Unterwerfung unter ökonomisch-rationalen Nutzen erweist sich der Schutz des Waldes als exemplarisch für den inneren Widerspruch, der allen späteren Bemühungen innewohnt, erstens die *Natur* zu definieren und zweitens sie zu *schützen*.⁶

In prähistorischer Zeit hegten die Menschen wenig Interesse an der Schönheit der Natur. Furcht und Vorsicht prägten ihre Beziehung zur Natur, insbesondere zur Wildnis, und sie deuteten viele natürliche Phänomene als Handlungen der Götter. Mit dem Aufkommen des Humanismus in der neuen Zeit wurde jedoch ein bisher unerreichtes Interesse an der

⁵ Vgl. Brown, R. B., Hunting in the Medieval Royal Forests 1066–1307. In: R. Hosking (Hg.) Wild Food. Proceedings of the Oxford Symposium on Food and Cookery (o.O., 2004) 60–67.

⁶ Vgl. Gottfried Liedl, *Das Zeitalter des Menschen. Eine Ökologiegeschichte* (Wien, 2022) 113.

Erforschung der Natur geweckt. Während der Aufklärung und später der Romantik erhielten Natur und Landschaft zunehmend Aufmerksamkeit. Die Natur wurde zu einer Herausforderung für Wissenschaftler, Entdecker und sogar Künstler. Naturstudien gewannen an enormer Bedeutung für Forschungsarbeiten im naturwissenschaftlichen Bereich. Die Idee, bestimmte Arten oder Gebiete zu schützen, wurde sowohl durch die Bedrohung der Naturschätze als auch durch deren außergewöhnlichen Wert oder ihre Seltenheit motiviert.⁷

Die Begriffe "Natur- und Nationalparks" gewannen in der österreichischen Naturschutzlandschaft insbesondere ab den 1960er Jahren und verstärkt nach dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 an Bedeutung. Es ist wichtig zu betonen, dass Naturparks und Nationalparks unterschiedliche Schutzzinhalte und -status aufweisen und daher nicht miteinander verwechselt werden dürfen. Gemäß den Naturschutzgesetzen der Bundesländer ist der Naturpark keine eigenständige Schutzkategorie, sondern eine Auszeichnung, ein Prädikat für Landschafts- und/oder Naturschutzgebiete. Im Gegensatz dazu steht der Nationalpark, bei dem der strenge Naturschutz im Vordergrund steht. Ein Nationalpark kann nicht einfach durch Verordnung errichtet werden, sondern erfordert ein eigenes Gesetz, wie es bereits für bestehende Nationalparks in Österreich der Fall ist.⁸

Der Schutz bestimmter Gebiete und Landschaften hat eine lange historische Entwicklung, die bis ins späte 17. Jahrhundert zurückreicht. Schon in der Romantik gab es die Überzeugung, dass der Erhalt von Landschaften und Natur von besonderem Wert ist. Anfangs handelte es sich vor allem um Jagdgebiete und als heilig betrachtete Orte. Mit der Industriellen Revolution änderte sich das Verhältnis des Menschen zur Natur. Während sie zuvor oft als bedrohlich empfunden wurde, sah man nun die Natur selbst als gefährdet an. Im 18. und 19. Jahrhundert schlossen sich immer mehr Menschen dieser Überzeugung an. Die Einrichtung des weltweit ersten Nationalparks, des Yellowstone National Park in den USA im Jahr 1872, markierte einen Meilenstein in dieser Bewegung. In den außereuropäischen Kolonien entstanden weitere Parks nach dem Vorbild des Yellowstone als geschützte Erholungsgebiete. Im frühen 20. Jahrhundert wurden auch die ersten Nationalparks in Europa geschaffen. Neben naturerhaltenden Motiven spielten auch patriotische Erwägungen eine Rolle bei ihrer

⁷ Vgl. Martin Solar, 100 Jahre Nationalparks in Europa In: EUROPARC Deutschland. 100 Jahre Nationalparks in Europa – wo stehen wir in Deutschland? (Berlin, 2011) 11.

⁸ Vgl. Wolking & Umweltdachverband ÖGNU, Natur- und Nationalparks in Österreich. 13.

Einrichtung. Diese geschützten Flächen wurden nicht nur von der Öffentlichkeit genutzt, sondern dienten auch Forschungszwecken.⁹

In Österreich hat Walter Strzygowski im Jahr 1959 ein Buch mit dem Titel "Europa braucht Naturparks" veröffentlicht. Zunächst skeptisch gegenüber einem Nationalpark im Alpenraum mit der Begründung, dass in einem dicht besiedelten Land wie Österreich die „amerikanische Idee“ nicht umgesetzt werden kann. Inzwischen hat Österreich sechs Nationalparks nach den strengen internationalen Standards der IUCN eingerichtet.¹⁰

Die ersten Nationalparks

Die Entstehungsgeschichte der Nationalparks nahm im 19. Jahrhundert in den Vereinigten Staaten von Amerika ihren Anfang. Im Jahr 1872 wurde mit der Gründung des Yellowstone National Parks ein bahnbrechender Schritt getan – er gilt als der weltweit erste Nationalpark.

Die Sheepeater-Shoshonen bewohnten das Gebiet des heutigen Yellowstone-Nationalparks bis 1871, als sie sich anderen Shoshonen-Gruppen in der Wind River Indian Reservation anschlossen. Zu dieser Zeit waren die weißen Siedler bereits weit nach Westen vorgedrungen und hatten nicht nur die indigene Bevölkerung verdrängt, sondern auch viele Tiere und Pflanzen. Die Rocky Mountains waren das letzte Rückzugsgebiet für die Natur.

Umweltschützer forderten daher die Schaffung eines geschützten Gebiets für Tiere und Pflanzen. Die beeindruckenden Berichte und Bilder der Expeditionen in die Yellowstone-Region, die etwa 10.000 heiße Quellen, darunter über 500 Geysire, umfasste, erreichten die Parlamentarier in Washington, D.C. Diese Eindrücke führten 1872 zur Verabschiedung eines Gesetzes, das das Yellowstone-Gebiet vor Goldsuchern, Siedlern und Trappern schützen sollte. Am 1. März 1872 unterzeichnete Präsident Ulysses S. Grant das Gesetz und gründete somit den ersten Nationalpark der Welt. Interessanterweise war das primäre Ziel der Gründung nicht der Naturschutz, sondern die Schaffung eines öffentlichen Parks oder Vergnügungsparks zum Wohl und zur Freude der Menschen.¹¹

Die Northern Pacific Railway hatte maßgeblichen Einfluss auf die Gründung des Parks, da sie hoffte, durch die Schaffung eines solchen Schutzgebiets ihre Züge besser auslasten zu können. In den ersten fünf Jahren leitete Nathaniel P. Langford ehrenamtlich den Park, da die

⁹ Vgl. Carol Ritchie, Entwicklung der Nationalparks in Europa. In: EUROPARC Deutschland. 100 Jahre Nationalparks in Europa – wo stehen wir in Deutschland? (Berlin, 2011) 7.

¹⁰ Vgl. Wolking & Umweltdachverband ÖGNUM, Natur- und Nationalparks in Österreich. 13.

¹¹ Vgl. Aubrey L. Haines, The Yellowstone Story. A History of Our First National Park (Niwoot, 1996) 160-166.

USA keine finanziellen Mittel zur Verfügung stellten. Später übernahm Philetus Walter Norris die Leitung, und unter seiner Amtszeit wurden minimale Gelder für die Parkbetreuung zugewiesen. Norris gilt heute als der erste Park-Ranger, während Harry Yount eingestellt wurde, um Wilderei und Vandalismus zu bekämpfen. Im Laufe der Zeit kamen viele Reisende in den Park, zunächst vor allem zum Jagdvergnügen. 1883 wurde der Yellowstone-Nationalpark durch die Northern Pacific Railroad erschlossen, was zu einer verstärkten Besucherströmung führte. Nach verschiedenen Verwaltungswechseln und Herausforderungen wurde 1894 der National Park Protection Act erlassen, der die gesetzliche Grundlage für den Schutz des Parks schuf. Die Leitung des Parks wurde 1886 der US-Armee anvertraut, bis schließlich 1916 der neu gegründete National Park Service die Verantwortung übernahm. Seit 1915 dürfen Autos in den Nationalpark fahren. Die Aufgabe des National Park Service besteht darin, eine Balance zwischen der Zufriedenheit der Besucher und dem Naturschutz herzustellen.¹²

Im Laufe des 19. Jahrhunderts breitete sich die Idee der Nationalparks in den britischen Dominions Kanada, Neuseeland und Australien aus. Südafrika, Indien, Mexiko und Argentinien schlossen sich diesem Trend an, und vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurden auch in Europa die ersten Nationalparks ins Leben gerufen.¹³

Im Jahr 1880 unterbreitete der schwedische Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld den Vorschlag, ähnliche Schutzmaßnahmen für Teile der schwedischen und norwegischen Wildnis einzuführen, welche zuvor in den USA eingeführt wurden. Etwa drei Jahrzehnte später, im Jahr 1904, brachte der schwedische Botaniker und Reichstagsabgeordnete Karl Starbäck einen entsprechenden Antrag im Reichstag ein, dem 1907 ein Gutachten folgte. In diesem wurde die rücksichtslose Beeinträchtigung der Natur durch die Profitgier der Menschen kritisiert. Der Einsatz von Karl Starbäck führte dazu, dass Schweden am 25. Juni 1909 ein Naturschutzgesetz verabschiedete, das den Plänen für Nationalparks eine gesetzlich festgelegte Form gab. Im selben Jahr wurde beschlossen, in Schweden als erstem europäischen Land Nationalparks einzurichten. Diese umfassten neun Gebiete: Hamra, Garphyttan, Ängsö, Gotska Sandön, Abisko, Pieljekaise, Sarek, Stora Sjöfallet und Sonfjället. In den folgenden Jahrzehnten verlief die Entwicklung jedoch eher langsam. Zwischen 1918 und 1962 wurden sieben weitere Nationalparks hinzugefügt, gefolgt von weiteren zwölf zwischen 1982 und 2002. Die ersten Nationalparks wurden mehr oder weniger zufällig und

¹² Vgl. Haines, The Yellowstone Story. 280-292.

¹³ Vgl. Patrick Kupper, Nationalparks in der europäischen Geschichte, in: Themenportal Europäische Geschichte, 2008, online unter www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1472 (16.11.2023).

basierend auf ästhetischen oder touristischen Überlegungen festgelegt. Sie befanden sich hauptsächlich in den nördlichen Regionen des Landes, während Gebiete wie Schären überhaupt nicht vertreten waren. Die Verfahren zur Einrichtung von Nationalparks haben sich mittlerweile verändert, insbesondere in Bezug auf die Auswahl neuer Parks und die Zusammenarbeit dabei. Im Jahr 2008 wurde ein neuer Nationalpark-Plan angenommen, der klarere Kriterien für die Auswahl festlegte und sich an den Regeln der Weltnaturschutzunion (IUCN) orientierte.¹⁴

Definition von Nationalparks

Größere Gebiete von einzigartiger Landschaft, reich an Naturschätzen und hoher biologischer Vielfalt, werden oft als Nationalparks geschützt. Nationalparks bringen die Idee des Naturschutzes auf eine unmittelbare und allgemein ansprechende Weise der Öffentlichkeit näher. Sie garantieren den Schutz eines Lebensraums und tragen gleichzeitig zur Lebensqualität der Menschen bei.¹⁵

Ein Nationalpark ist ein Schutzgebiet, das primär dem Schutz und Erhalt außergewöhnlicher Naturphänomene, der Biodiversität, Ökosysteme und anderer Naturschätze gewidmet ist. Diese Gebiete stehen unter staatlichem oder regionalem Management und verfolgen spezifische Ziele im Bereich des Naturschutzes. Die Managementziele können je nach den physisch-geographischen, biotischen Gegebenheiten sowie Besitzansprüchen und Interessen variieren.¹⁶

Die International Union for Conservation of Nature and Natural Resources, welche 1948 als Teilorganisation der UNESCO gegründet wurde, hat eine allgemein anerkannte und gültige Definition für Nationalparks definiert. Laut der Definition wird ein Nationalpark der Schutzgebietskategorie II zugeordnet, das bedeutet, dass diese Art von Schutzgebieten grundsätzlich zu Erholungszwecken und zum Schutz von Ökosystemen verwaltet wird. Nationalparks sind im Gegensatz zu Naturreservaten und Wildnisgebieten, welche in die Schutzgebietskategorie I, für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich. Die offizielle Definition über Nationalparks ist folgendermaßen definiert.¹⁷

„Natürliches Landgebiet oder marines Gebiet, das ausgewiesen wurde um

¹⁴ Vgl. Sveriges Nationalparker, Vom 19. Jahrhundert in die Zukunft (o.O., 2024), online unter <https://www.sverigesnationalparker.se/de/uber-schwedens-nationalparks/geschichte/> (11.01.2024).

¹⁵ Vgl. Solar, 100 Jahre Nationalparks in Europa. 12.

¹⁶ Vgl. ebd. 13.

¹⁷ Vgl. Thomas Hofmann, Nationalpark Thayatal. Natur verbindet (Wien, 2004) 179.

- (a) die ökologische Unversehrtheit eines oder mehrerer Ökosysteme im Interesse der heutigen und kommenden Generationen zu schützen, um
- (b) Nutzungen oder Inanspruchnahmen, die den Zielen der Ausweisung abträglich sind, auszuschließen und um
- (c) Eine Basis für geistig-seelische Erfahrungen sowie Forschungs-, Bildungs- und Erholungsangebote für Besucher zu schaffen. Sie alle müssen umwelt- und kulturverträglich sein.¹⁸

Trotz dieser Vielfalt gibt es einen gemeinsamen Nenner für die allgemeinen Ziele von Nationalparks. Die Internationale Union für Naturschutz (IUCN) hat Managementkategorien für Schutzgebiete entwickelt, die als Maßstab für Parkverwaltungen dienen können. Diese Kategorien ermöglichen nicht nur die Verwirklichung der Naturschutzziele im Park, sondern auch die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Schutzgebieten weltweit.

Die IUCN, welche ehemals auch als Weltnaturschutzunion bezeichnet wurde, legt nicht nur die Kriterien für die Errichtung eines Nationalparks fest, sondern definiert auch die Aufgaben eines Nationalparks. Es gibt drei Kernaufgaben eines Nationalparks:

- **Schutz von Artenvielfalt und Ökosystemen**
Nationalparks sollen den Schutz von wertvollen und natürlichen Ökosystemen gewährleisten und die Artenvielfalt von Pflanzen und Lebewesen in einem Nationalpark schützen.
- **Forschung**
Des Weiteren dienen Nationalparks als Forschungsstätten, welche Referenzwerte für noch intakte Natur sowie unbeeinflusste ökologische Prozesse liefern können.
- **Bildung und Erholung**
Es ist Besucher*innen gestattet den Nationalparks zu besuchen und somit die Natur und deren Wert am eigenen Körper zu erfahren. Außerdem werden zahlreiche Exkursionen und Wanderungen im Nationalpark angeboten, damit man den nachkommenden Generationen die Unberührtheit der Natur näherbringen kann.¹⁹

Die nationalen und europäischen Gesetzgebungen sowie internationale Konventionen und Standards unterstreichen eindeutig die Hauptziele von Nationalparks: den Schutz

¹⁸ Hofmann, Nationalpark Thayatal. 179.

¹⁹ Vgl. Nationalpark Thayatal, Die Nationalparkidee (o.O, 2024), online unter <https://www.np-thayatal.at/de/pages/die-nationalparkidee-30.aspx> (10.01.2024).

außergewöhnlicher Naturphänomene, die Bewahrung der Biodiversität und Ökosysteme sowie die Förderung nachhaltiger Entwicklung im Einklang mit den Naturschutzzielen.²⁰

Europa und deren Nationalparks

Nationalparks sind zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu einem globalen Phänomen avanciert und stellen das wohl einflussreichste Instrument des internationalen Naturschutzes dar. Gemäß der neuesten Liste der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2003 existieren weltweit fast 4000 Nationalparks mit einer Gesamtfläche von rund 4,5 Millionen km². Europa nimmt daran nur einen geringen Anteil ein. Abgesehen von den GUS-Staaten zählt der Kontinent 273 Nationalparks, die zusammen lediglich eine Fläche von etwa 100.000 km² einnehmen. Diese Zahlen legen nahe, dass Natur vorwiegend auf anderen Kontinenten zu finden war und weiterhin ist.²¹

Zwischen den beiden Weltkriegen wurden in verschiedenen europäischen Ländern weitere Parks eingerichtet. Trotz Unterschieden zum US-amerikanischen Konzept des Nationalparks setzte sich die Bezeichnung auch in Europa durch, aufgrund ihrer Einfachheit und Eingängigkeit. Die ersten Parks wurden aufgrund ihrer wertvollen Naturausstattung geschaffen. Oft spielten opportunistische Überlegungen eine größere Rolle als natürliche Gegebenheiten bei der Festlegung von Grenzen und Ausmaßen. Die Gesetzgebung und Schutzkonzepte der Parks variierten je nach Regierung und wirtschaftlicher Situation in den Ländern erheblich. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts entstanden weitere Parks, so dass seit der Jahrtausendwende in fast jedem europäischen Land mindestens ein Nationalpark existiert. Während die Sorge um schwindende natürliche Ressourcen zunahm, entwickelten sich die geschützten Gebiete zu nationalen und internationalen Systemen, zu denen auch die Nationalparks gehören.²²

Der Yellowstone Nationalpark wurde zu einem Symbol für die Vereinigten Staaten, dessen Einfluss bis nach Europa reichte. Ende des 19. Jahrhunderts fand Yellowstone Eingang in die großen deutschsprachigen Konversationslexika. Als in Europa die Forderungen nach Schutzgebieten für die Natur zunahmen, dienten die amerikanischen Nationalparks gerne als Beispiel für Naturschutz als staatliche Kulturaufgabe. In einer berühmten Rede im Preußischen Abgeordnetenhaus im Jahr 1898 forderte Wilhelm Wetekamp, in „Staatsparks“ die „Denkmäler der Entwicklungsgeschichte der Natur uns zu erhalten“, wobei er sich auf

²⁰ Vgl. Solar, 100 Jahre Nationalparks in Europa, 13.

²¹ Vgl. Kupper, Nationalparks in der europäischen Geschichte.

²² Vgl. Ritchie, Entwicklung der Nationalparks in Europa, 7.

die amerikanischen Nationalparks bezog. Die Ideen von Wetekamp wurden von Hugo Conwentz aufgegriffen, der ein detailliertes Konzept für den Schutz von Naturdenkmälern entwickelte. 1909 erließ Schweden als erstes europäisches Land Gesetze zur Einrichtung von Nationalparks und richtete neun solcher Parks ein. Dieses Konzept verbreitete sich in anderen europäischen Ländern, darunter die Niederlande, die Schweiz und Italien. In Deutschland wurde der Begriff Nationalpark kontrovers diskutiert, und es entstanden verschiedene Konzepte, wie beispielsweise Naturdenkmale. Schweden übernahm das amerikanische Modell und betonte den Doppelcharakter des Nationalparks: sowohl als natürliche Kuriosität, die bewahrt werden sollte, als auch als Touristenattraktion, die erschlossen werden sollte. Die Gründung des Schweizerischen Nationalparks im Jahr 1914 hatte eine bedeutende Breitenwirkung innerhalb der europäischen Naturschutzkreise. Der Park diente als Prototyp eines weltweiten Netzes von Reservaten und beeinflusste die Gründung von Naturschutzgebieten in anderen Ländern, darunter Italien und Russland. In der Schweiz betonte man die wissenschaftliche Ausrichtung des Nationalparks und versuchte, Forschung und Bildung stärker zu betonen als in den amerikanischen Nationalparks, die weiterhin auf den Tourismus ausgerichtet waren. Die europäischen Nationalparks unterschieden sich in ihrer Ausrichtung und Umsetzung, abhängig von den örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten sowie den kulturellen Vorstellungen. Trotz unterschiedlicher Konzeptionen trug der Begriff Nationalpark dazu bei, Ideen des Naturschutzes weltweit zu verbreiten und zu prägen.²³

²³ Vgl. Kupper, Nationalparks in der europäischen Geschichte.

III. Entstehung von Nationalparks in Österreich

„Österreich zählt heute zu jenen Ländern Europas, die durch eine einmalig schöne Landschaft bekannt geworden sind, als Kulturnation weltweit einen guten Namen hat und wird von Millionen Gästen jedes Jahr zum ersten Urlaubsziel erklärt. [...] Unabhängig davon, ob sie sich in den unterschiedlichsten landschaftlichen Ausformungen darstellen oder ob sich die Kontraste aus dem für Österreich so typischen Völkergemisch ergeben. Das große Kapital Österreichs ist ganz zweifellos die Landschaft, sei es nun die Hochgebirgswelt der Ostalpen oder das Steppengebiet am Neusiedler See oder auch die Au am großen Strom, der Donau.“²⁴

Alle genannten Gebiete sind von nationaler und internationaler Bedeutung und verdienen es, zu Schutzgebieten erklärt zu werden. Ein Nationalpark repräsentiert für seinen spezifischen Landschaftstyp ein besonders prägnantes und wertvolles Beispiel innerhalb einer Nation. Um auch zukünftigen Generationen erhalten zu bleiben, sollten diese Gebiete unter besonderen Schutz gestellt werden. Schutz in einem Nationalpark bedeutet nicht, die Natur zu verschließen, sondern im Gegenteil, die Erhaltung von Natur und Kultur, die sich harmonisch ergänzen. Das Hauptanliegen eines Nationalparks sollte neben dem Schutz von Natur und Kultur auch die Förderung von Erholung und Bildung sein.²⁵

Gemäß der Bundesverfassung sind die Länder für den Naturschutz zuständig, was auf die Zeit zurückzuführen ist, in der die Bundesverfassung verfasst wurde und dem Naturschutz kaum Bedeutung beigemessen wurde. In den letzten siebzig Jahren hat sich nicht nur das Gesicht der Erde drastisch verändert, sondern auch das Verständnis für die Natur hat sich deutlich gewandelt. Während in der Vergangenheit die Nutzung der Natur und ihre Veränderung nach menschlichen Maßstäben im Vordergrund standen, hat man allmählich erkannt, wie verletzlich und einzigartig die Natur und ihr Gleichgewicht sind. Ausgestorbene Tier- oder Pflanzenarten können nicht einfach ersetzt werden. Diese Erkenntnisse haben dazu geführt, dass der Schutz der Natur nicht nur im Interesse einzelner Bundesländer oder Regionen liegt, sondern auch nationale Belange berührt.²⁶

Die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg und die Koordination von Naturschutzaktivitäten sind entscheidend, um natürliche Ressourcen zu sichern. Ein

²⁴ Wolfgang Mattes, Nationalparks aus Sicht des Bundes. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisigl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 9.

²⁵ vgl. Mattes, Nationalparks aus Sicht des Bundes. 9.

²⁶ vgl. ebd.

beeindruckendes Beispiel hierfür ist der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, das größte Vogelreservoir Mitteleuropas. Dieser Park erstreckt sich auf beiden Seiten der Staatsgrenze und dient als unverzichtbare Raststätte für ziehende Wasser- und Watvögel. Die Vorarbeiten begannen zu einer Zeit, als diese Staatsgrenze nicht nur zwei Länder, sondern auch zwei unterschiedliche Gesellschaftssysteme trennte.²⁷

In den 2000er wurden in Österreich bedeutende Schritte zur Schaffung von Nationalparks unternommen, wobei die Bereitstellung von Fördermitteln durch das Bundesministerium für Umwelt eine wesentliche Voraussetzung war. Trotz der Zuständigkeit der Länder für den Naturschutz hat der Bund über das Umweltministerium verstärkt Projekte zum Schutz der Natur in Österreich gefördert. Eine gewisse bundesweite Vereinheitlichung im Naturschutz sowie die Beteiligung Österreichs an internationalen Organisationen und Abkommen erwiesen sich als notwendig, um Isolation zu vermeiden. Das Bundesministerium für Umwelt repräsentiert den Bund in naturschutzrelevanten Angelegenheiten und strebt eine gemeinsame Klammer über die Ländergrenzen hinweg an. Das Ministerium setzt sich dafür ein, die charakteristischen Naturlandschaften Österreichs langfristig als ökologische Ressourcen zu sichern. Dazu gehört die Erhaltung von Genpools für einheimische Arten, Karst- und Grundwasserreservoirs sowie potenzielle Erholungsräume. Es fördert dies durch gezielte Projekte, Überwachung und Koordination der Naturschutzprojekte in den Ländern, langfristige Flächensicherungen, Grundlagenerhebungen für effiziente Landschaftspflegemaßnahmen und den Aufbau von Informationszentren und Lenkungsstrukturen. Durch durchdachte Entwicklungsprogramme sollen die festgelegten Ziele erreicht werden.²⁸

Der Nationalpark Hohe Tauern

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es Bestrebungen, im Alpenbereich einen Nationalpark einzurichten. Die Gesellschaft für Naturfreunde, gemeinsam mit anderen Vereinen, rief im Jahr 1909 dazu auf. Das Ziel dieser Initiative war der Schutz von Pflanzen, Tieren, Bächen, Wasserfällen und Seen im alpinen Bereich, sowie die Verhinderung von industrieller und verkehrsmäßiger Nutzung. Im Jahr 1912 gründete Dr. Adolf Ritter von Gutenberg den österreichischen Verein "Naturschutzpark" mit dem klaren Ziel, Naturschätze vor Ausbeutung zu schützen. Gutenberg unterschied bereits drei Kategorien und Schutzmöglichkeiten: allgemeiner Naturschutz, Schutz von Naturdenkmälern und Schaffung

²⁷ vgl. Mattes, Nationalparks aus Sicht des Bundes. 9.

²⁸ vgl. ebd.

von Naturschutzgebieten. Nach dem Ersten Weltkrieg stellte das Land Salzburg einen Teil der Hohen Tauern unter Schutz, und es kam zu Diskussionen über die Erklärung einiger Gebiete zu Parks. Verschiedene Organisationen, darunter auch alpine Vereine, versuchten Bereiche des alpinen Ödlandes zu erwerben. In den 1930er Jahren erwarben die Naturfreunde Teile des Sonnblickgebietes, der Alpenverein kaufte die Gamsgrube sowie 1938 und 1940 280 Quadratkilometer in den Hohen Tauern für die Errichtung eines Naturschutzparks. Im Jahr 1939 erstellte die oberste Naturschutzbehörde in Berlin einen Entwurf für den "Nationalpark Hohe Tauern", der jedoch aufgrund des Krieges und des Zusammenbruchs nicht mehr verwirklicht wurde. In den 1950er Jahren unternahm der Österreichische Naturschutzbund einen erneuten Vorstoß zur Schaffung eines Nationalparks. Alpine Vereine wie der Alpenverein und die Naturfreunde setzten sich seit 1953 massiv für die Errichtung eines Nationalparks ein. 1967 empfahlen die Naturschutzreferenten der Länder Salzburg, Kärnten und Tirol, das Europäische Naturschutzjahr 1970 als Anlass für die Konkretisierung des Nationalparks zu nehmen. Die Dreiländervereinbarung von Heiligenblut wurde 1971 unterzeichnet, und 1981 konnte das Land Kärnten das obere Mölltal zum Nationalpark erklären. Salzburg folgte 1983, und 1986 wurde das Gebiet um den Ankogel in Kärnten in den Nationalpark aufgenommen. Am 1. Januar 1992 trat das Tiroler Nationalparkgesetz in Kraft. Im Jahr 1994 wurde eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern Tirol, Salzburg und Kärnten über die Zusammenarbeit im Nationalpark Hohe Tauern im Parlament beschlossen, und somit konnte die Idee des Nationalparks umgesetzt werden.²⁹

Es gab jedoch auch problematische Konflikte, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung von Wasserkraften durch Großkraftwerksbetreiber, der Erschließung von Gletscherskigebieten und Tauerntälern für den Massentourismus.³⁰ Besonders in Osttirol gab es Pläne für ein gigantisches Wasserkraftwerk im Dorfertal. Es sollte alle Gletscherbäche in einer Höhe von 1.900 Metern einfassen und in einem Stausee im Dorfertal zusammenführen. Der Plan sah vor, das Tal hinter einer mehr als 200 Meter hohen Staumauer zu überfluten. Umweltschützer, darunter Wolfgang Retter, setzten sich vehement dagegen ein. Die Planung hätte nicht nur die Landschaft und den naturnahen Tourismus zerstört, sondern auch negative Auswirkungen auf die Vegetation und Fischbestände gehabt. Wolfgang Retter und andere Umweltschützer führten einen langen Kampf gegen das geplante Kraftwerk, der in den Siebziger- und Achtzigerjahren intensiviert wurde. Trotz Leserbriefen, Gegendarstellungen,

²⁹ Vgl. Paul Heiselmayer, Der Nationalpark Hohe Tauern. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisingl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 11.

³⁰ Vgl. ebd.

Vorträgen und weiteren Maßnahmen wurden die Pläne nicht gestoppt. Eine entscheidende Wende brachte das Engagement der Frauen der Gemeinde Kals am Großglockner. Die Frauen, die damals durch die Vermietung von Privatzimmern an Touristen Geld verdienten, erkannten die Bedrohung für ihre Einnahmequelle. Sie führten eine Volksbefragung durch, bei der etwa zwei Drittel der Kalsler gegen das Kraftwerk stimmten. 1989 wurden die Pläne für das Großspeicherkraftwerk endgültig eingestellt.³¹

Heute ist das Dorfertal im Nationalpark Hohe Tauern eine unberührte Region. Die einst geplante Staumauer wurde nie gebaut, und die Natur kann sich frei entfalten. An der Stelle des geplanten Stausees weiden nun in Ruhe Kühe, und die Ufer sind von Tamarisken gesäumt, die charakteristisch für Wildflüsse und -bäche sind und anderswo aufgrund von Flussverbauungen selten geworden sind.³²

Die Weltnaturschutzunion IUCN hat nach 15 Jahren Vorarbeit den Nationalpark Hohe Tauern anerkannt. Die Urkunden für Salzburg und Tirol sowie für den gesamten Nationalpark wurden überreicht. Der Nationalpark Hohe Tauern hat eine Gesamtfläche von 1.800 Quadratkilometern, wobei der Salzburger Anteil etwa 800 Quadratkilometer ausmacht. Die Anforderungen der IUCN für die Anerkennung eines Nationalparks umfassen eine Mindestgröße von 10.000 Hektar, wobei drei Viertel der Fläche nicht wirtschaftlich genutzt werden dürfen. Beim Nationalpark Hohe Tauern erfüllen nach Expertenmeinung 83 Prozent der Kernzone diese Bedingungen. In dieser Zone gibt es keine Beweidung, zwölf Prozent sind ausschließlich Schutzwald. In knapp 70 Prozent der Kernzone ist die Jagd verboten, und im gesamten Gebiet sind bestimmte Arten wie Steinadler, Bartgeier, Steinwild und Urforelle besonders geschützt. Die internationale Anerkennung wurde auch durch die Berücksichtigung von Umweltbildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Öffnung des Nationalparks für Besucher und Bildungseinrichtungen erreicht.³³

Der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel

Die Entstehung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel ist das Ergebnis einer langen und komplexen Entwicklung. In den 1920er Jahren wurden bereits Wiesenflächen zwischen Podersdorf und Weiden unter Naturschutz gestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg begannen

³¹ Vgl. Anna Riedler, Wasser im Nationalpark Hohe Tauern: "Es war ein schwerer Kampf" (o.O., 2019), online unter <https://science.apa.at/power-search/2995273881866399283> (12.01.2024).

³² Vgl. Riedler, Wasser im Nationalpark Hohe Tauern: "Es war ein schwerer Kampf"

³³ Vgl. ORF Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern endlich anerkannt (o.O., 2006), online unter <https://sbgv1.orf.at/stories/136738> (12.01.2024).

Naturschutzorganisationen, Vorschläge für einen Natur-, Regional- oder Steppernationalpark zu machen. Doch die Zeit war noch nicht reif, und viele Vorschläge wurden aufgrund von mangelndem Verständnis, Skepsis und anderen Prioritäten nicht umgesetzt.³⁴

Die ersten ernsthaften Schutzbemühungen begannen in den 1960er Jahren, als eine Rinderherde im Seewinkel abgeschafft werden sollte. Der World Wide Fund for Nature (WWF) und später das Land Burgenland setzten sich für die Fortsetzung des Beweidungsprojekts ein. In den 1970er Jahren wurden erste Schritte in Richtung Naturschutz unternommen, und 1977 erklärte die UNESCO den österreichischen Teil des Neusiedler Sees zum Biosphären-Reservat. Die eigentliche Initiative für einen Nationalpark begann 1988, als Österreich und Ungarn einen Arbeitsausschuss gründeten, um die Schaffung eines gemeinsamen Nationalparks zu prüfen. Die politischen Veränderungen 1990 beseitigten den Eisernen Vorhang, was die Zusammenarbeit erleichterte. Die Verhandlungen mit den vielen Grundeigentümern auf der burgenländischen Seite erforderten Geschick und Überzeugungsarbeit. Am 12. November 1992 wurde das Nationalparkgesetz Neusiedler See - Seewinkel verabschiedet. Die internationale Anerkennung des Nationalparks erfolgte 1994, nachdem intensive Bemühungen, Konzepte und Besuche internationaler Experten der IUCN stattgefunden hatten. Der Nationalpark wurde am 24. April 1994 feierlich eröffnet, wobei der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident das Band durchschnitten.³⁵

Der Nationalpark erstreckt sich über die Grenzen Österreichs und Ungarns und dient nicht nur dem Naturschutz, sondern auch der Völkerverständigung. Das Management des Nationalparks erfordert erhebliche finanzielle Mittel, und die internationale Anerkennung stärkt die Glaubwürdigkeit des Schutzgebiets. Besucher können die einzigartige Artenvielfalt erleben, und die Natur bleibt der Hauptgrund für Touristen, die die Region besuchen.

Der Nationalpark Donau-Auen

Der Nationalpark Donau-Auen erstreckt sich über 16 km von der Oberen Lobau, nur 16 km vom Wiener Stephansplatz entfernt, bis wenige Kilometer vor Bratislava. Dieser grüne Korridor durchquert feuchtüppige Überschwemmungswälder entlang des "grenzüberschreitenden Lebewesens Donau". Seine Sonderstellung in Österreich ergibt sich aus seiner Nähe zur Millionenstadtregion Wien und seiner bundesweiten Popularität. Die

³⁴ Vgl. Rudolf Berger & Josef Fally, Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 95.

³⁵ Vgl. Berger & Fally, Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. 95-101.

nationalparkwürdigen Donau-Auen östlich von Wien sind nicht größer als der dichtbebaute Stadtkern Wiens, aber immerhin ausreichend für die Anerkennung als Nationalpark nach den IUCN-Regeln. Die dramatische Geschichte, die zu seiner Sonderstellung führte, umfasst die Besetzung durch Umweltaktivisten 1984, gerichtliche Bestätigungen gegen Bauvorhaben, die Einrichtung einer Ökologiekommission, und schließlich die Natur Freikauf-Kampagne zur Sicherung von kritischen Gebieten.³⁶

Bis ins 19. Jahrhundert war die Donau ein ungezähmter Fluss, aber im 19. Jahrhundert begannen umfangreiche Regulierungen und Begradigungen, um den Hochwasserschutz und die Schifffahrt zu verbessern. Viele Nebenarme wurden abgedämmt, und der Marchfeldschutzdamm trennte weite Teile der Auen von der Donau ab. Die intensive forstwirtschaftliche Nutzung und der Ausbau von Flusskraftwerken in den 1950er Jahren veränderten die Ökologie des Flusssystem. Die ersten Überlegungen zum Schutz begannen in den 1970er Jahren mit der Planung für einen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen. Die Lobau wurde 1978 zum Naturschutzgebiet erklärt, die Donau-March-Thaya-Auen 1982 zum Landschaftsschutzgebiet. In den Jahren 1983 und 1984 erhielten sie den Status eines Feuchtgebiets von internationaler Bedeutung nach der Ramsar-Konvention. 1984 drohte der Bau des Kraftwerks Hainburg, den letzten frei fließenden Abschnitt der Donau zu zerstören. Dies führte zu landesweiten Protesten und der gewaltlosen Besetzung der Auwälder bei Stopfenreuth, bekannt als die "Hainburger Aubesetzung". Diese Aktion war ein bedeutender Teil der österreichischen Politikgeschichte, da Menschen verschiedener Altersgruppen und Hintergründe, einschließlich Studenten, Pensionisten und Naturschützer, gegen den Bau des Kraftwerks protestierten. Nach einer Nachdenkpause wurden umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, die zeigten, dass die Donau-Auen nationalparkwürdig sind, und dass ein Kraftwerk mit einem Nationalpark nicht vereinbar ist. 1990 sicherte die WWF-Aktion "Natur freikaufen" ein 411 Hektar großes Gebiet der Regelsbrunner Au. 1991 bis 1995 erfolgte die Nationalparkplanung, und am 27. Oktober 1996 wurde der Nationalpark Donau-Auen offiziell gegründet.³⁷

Seit der Gründung hat sich die Flora und Fauna im Nationalpark verbessert. Die Forstwirtschaft ist eingestellt, und die Strukturvielfalt im Auwald sowie der Anteil an Totholz nehmen zu. Die Renaturierung von abgetrennten Altarmen und Uferbereichen wurde

³⁶ Vgl. Wolkingner & Umweltdachverband ÖGNU, Natur- und Nationalparks in Österreich. 207-208.

³⁷ Vgl. Nationalpark Donau-Auen, Der Weg zum Nationalpark (o.O., 2024), online unter <https://www.donauauen.at/wissen/geschichte/kurzfassung> (25.01.2024).

durchgeführt, um den Charakter einer dynamischen Aulandschaft zu erhalten. Erfolgreiche Projekte und internationale Kooperationen, wie das Netzwerk „Danubeparks“ haben dazu beigetragen, den Nationalpark zu einem Hotspot des Naturschutzes zu machen. Jährlich besuchen etwa 2 Millionen Menschen den Nationalpark Donau-Auen als Naherholungsgebiet. Umweltbildungsangebote, geführte Exkursionen, Bootstouren und Workshops bieten vielfältige Möglichkeiten, die Naturschätze des Nationalparks zu entdecken. Die Zusammenarbeit mit Organisationen und Partnern setzt sich fort, um den Nationalpark Donau-Auen weiter zu entwickeln und zu schützen.³⁸

Der Nationalpark Kalkalpen

Die Geschichte des Nationalparks Kalkalpen begann 1976 mit der Errichtung des Naturschutzgebiets Sensengebirge und dem Aus für die Pläne eines Pumpspeicherkraftwerks in Breitenau/Molln. Im Jahr 1981 war die Errichtung eines Kanonenschießplatzes im Reichraminger Hintergebirge geplant. Doch bereits 1982 wurde das Vorhaben aufgrund von Protesten des Österreichischen Alpenvereins und der Gründung einer Basisgruppe "Schützt das Hintergebirge" gestoppt. Im Jahr 1983 wurden die ersten Nationalparkpläne für das Hintergebirge entwickelt.

1985 folgten Besetzungsaktionen im Hintergebirge, Proteste von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und ein negatives Naturschutzgutachten. Die Ennskraftwerke zogen daraufhin offiziell ihr Kraftwerksprojekt zurück. Im Jahr 1989 forderten verschiedene NGOs in der sogenannten "Mollner Erklärung" gemeinsam die Errichtung eines Nationalparks Kalkalpen.

1990 begann die Planung für den Nationalpark Kalkalpen. Im Jahr 1996 wurde das Nationalparkgesetz im Oberösterreichischen Landtag beschlossen. 1997 erhielt der Nationalpark internationale Anerkennung durch die IUCN. In den folgenden Jahren wurde der Nationalpark kontinuierlich erweitert und ergänzt.³⁹

Der Nationalpark Thayatal

Die spannende Metamorphose des Thayatals, vom einstigen militärischen Sperrgebiet zu einem grenzüberschreitenden Schutzgebiet, entfaltet sich wie ein fesselndes Kapitel der Naturgeschichte. Die Initialzündung erfolgt, als sie 1984 von den Plänen eines Kraftwerksprojekts im Thayatal der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (CSSR)

³⁸ Vgl. Nationalpark Donau-Auen, Der Weg zum Nationalpark.

³⁹ Vgl. Nationalpark Kalkalpen, Geschichte. (o.O., 2024), online unter https://www.kalkalpen.at/de/Nationalpark_Kalkalpen/Geschichte (02.02.2024).

zwischen dem Sealsfield Stein und Byči Skala erfahren. In rascher Reaktion gründen sie die „Bürgerinitiative zur Rettung des Thayatal“ mit dem Ziel, den grenzüberschreitenden Naturschutz zu fördern. Franz Kraus, der sich in seiner Jugend an Grenzsoldaten am tschechischen Thaya-Ufer erinnert, nutzt seine Erfahrungen, um Dialoge zu initiieren. Die Jahre vor dem Fall des Eisernen Vorhangs werden von intensiven Verhandlungen und einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Hardegg geprägt. Gemeinsam erreichen sie die Ausweisung eines Naturschutzgebiets am österreichischen Thayaufer und überzeugen die CSSR-Behörden vom Verzicht auf das geplante Kraftwerk. Dieser entscheidende Moment bewahrt 1,2 km² österreichischen Staatsgebiets vor Überflutung und verhindert einen Rückstau von 25,6 km Länge bis nach Hardegg.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 wird die Euphorie auf tschechischer Seite spürbar, begleitet von großen Ideen im Bereich Naturschutz. Die "Grünes Band"-Vision entsteht, und im Oktober 1991 wird der 63 km² große Nationalpark Podyjí auf tschechischer Seite errichtet. Gleichzeitig beauftragt die Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal im Jahr 1991 eine Machbarkeitsstudie für den Nationalpark Thayatal, dessen Vorläufer, die Naturschutzgebiete Thayatal I und Thayatal II, bereits 1988 verordnet wurden. 1992 bestätigt die Machbarkeitsstudie die Umsetzbarkeit des Nationalparks Thayatal. Am 3. April 1992 sprechen sich die Mitglieder des Gemeinderats der Stadt Hardegg mit überwältigender Mehrheit für die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Nationalparks im Thayatal aus, ein historisches Votum von 15 zu 1 Stimmen bei drei Enthaltungen. Diese klare Unterstützung durch die lokale Gemeinde ist in der Geschichte österreichischer Nationalparks einzigartig. 1995 tritt das NÖ Nationalparkgesetz in Kraft, gefolgt von der Unterzeichnung des Staatsvertrags zwischen Bund und Land zur Einrichtung des Nationalparks Thayatal am Nationalfeiertag 1997. Im Juni 1998 wird DI Robert Brunner zum Direktor des künftigen Nationalparks bestellt, und im Jahr darauf erfolgt die Gründung der Nationalpark Thayatal GesmbH. Die Zusammenarbeit mit dem tschechischen Nationalpark Podyjí wird durch eine Erklärung von Umweltministern beider Länder besiegelt.

Am 1. Jänner 2000 tritt die Nationalparkverordnung in Kraft, gefolgt von der Eröffnung des Nationalparks Thayatal am 21. Mai 2000. Ein Nationalparkbeirat wird ins Leben gerufen, um die Beteiligung der Bevölkerung sicherzustellen. Im Jahr 2001 wird der Nationalpark nach den Kriterien der IUCN anerkannt, und die erste 10-Jahres-Managementplanung wird von der Landesregierung genehmigt. Der Startschuss für das Nationalparkzentrum erfolgt 2002, mit einem Erlebnis-Außenbereich und einer beeindruckenden Architektur. Das Zentrum, 2003

fertiggestellt, erhält den Niederösterreichischen Holzbaupreis für kommunale Bauten. Im November 2003 überreicht der Generalsekretär des Europarates, Walter Schwimmer, dem Nationalpark Thayatal das Europadiplom. Der Nationalpark erzielt herausragende Testergebnisse und wird unter die TOP Ausflugsziele Niederösterreichs aufgenommen. Im Frühjahr 2006 entsteht die Gesellschaft „Internationalparkregion Thayatal“ mit dem Ziel, die Qualität in der Region zu steigern und Produkte nach außen zu präsentieren. 45 touristische Betriebe zwischen Retz und Waidhofen/Thaya werden Partnerbetriebe des Nationalparks Thayatal. Zwei Hochwassereignisse prägen das Jahr 2006, eines im März mit Hochwasser der Thaya und eines im Juni, als die Fugnitz Teile der Vorstadt von Hardegg überflutet. Im November 2006 findet in Znaim eine Fachkonferenz anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Nationalparks Podyjí statt, an der auch der Nationalpark Thayatal teilnimmt. Im Jahr 2009 starten die Nationalparks Thayatal und Podyjí das umfangreiche Forschungsprojekt "Natur ohne Grenzen".

Das Jahr 2010 widmet sich der Bedeutung der Artenvielfalt, während 2011 die EU den Erwerb von 30 ha Wald zur Erweiterung des Nationalparks Thayatal unterstützt. Der Wildkatzenweg wird 2012 eröffnet, und mit Beginn der Besuchersaison 2015 wird das Wildkatzengehege um ein Stück angrenzenden Wald auf 450 m² erweitert. Das Jahr 2014 steht unter dem Motto "25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs – 25 Jahre Natur ohne Grenzen" für die Nationalparks Thayatal & Podyjí. Seit 2017 leitet der Biologe BSc Christian Übl als Nationalparkdirektor die Geschicke des Nationalparks Thayatal. Von 2014 bis 2017 hatte DI Ludwig Schleritzko die Position inne. Christian Übl, seit Kindheitstagen Liebhaber des Thayatals, erlebt und betreut die Nationalparkwerdung als Naturraummanager.⁴⁰

Der Nationalpark Gesäuse

Die Entstehungsgeschichte des Nationalparks Gesäuse in der Steiermark, Österreich, ist geprägt von einem langen Prozess, der in den 1970er Jahren begann und schließlich 2002 zur offiziellen Gründung führte. Die Idee eines Nationalparks in dieser Region wurde durch verschiedene Faktoren vorangetrieben, darunter das wachsende Bewusstsein für Naturschutz, der Widerstand gegen geplante Wasserkraftprojekte und die Anerkennung der einzigartigen natürlichen Schönheit der Landschaft. Bereits in den 1970er Jahren entstand die Diskussion

⁴⁰ Vgl. Erich Pello (2021): Vom militärischen Sperrgebiet zum grenzüberschreitenden Schutzgebiet – In: Nationalpark Thayatal (Hrsg.): 30 Jahre Nationalpark Podyjí & 20 Jahre Nationalpark Thayatal. – Hardegg. 207-218; auch online unter: https://www.np-thayatal.at/pages_file//de/517/20JahreNationalparkweb.pdf (02.02.2024)

über die Schaffung eines Nationalparks im Gesäuse. Dies wurde durch den Einsatz von Naturschutzorganisationen sowie engagierten Bürgern vorangetrieben, die die einzigartige Natur dieser Region schützen und bewahren wollten. In dieser Zeit wurden auch erste Versuche unternommen, die Steiermark zu einem Nationalparkland zu machen, doch konkrete Umsetzungen wurden zunächst durch verschiedene Hindernisse verhindert.

Die eigentliche Dynamik für die Gründung des Nationalparks Gesäuse setzte in den 1990er Jahren ein. 1996 wurde das Jahr der Nationalparks ausgerufen, was zu einem verstärkten Fokus auf die Schaffung neuer Schutzgebiete führte. Die Diskussion über den Bau eines Kraftwerks im Gesäuse-Eingang brachte engagierte Bürger zusammen, die 1986 die "Plattform Gesäuse" gründeten und erfolgreich den Bau des Kraftwerks verhinderten. Dies war ein entscheidender Moment, der das Bewusstsein für den Naturschutz in der Region stärkte. Im Jahr 1996 legten acht Bürgermeister der Region eine Willenserklärung für ein Nationalparkprojekt Gesäuse vor, gefolgt von einem überparteilichen Antrag im Dezember 1996, der die Schaffung des Nationalparks förderte. Dies wurde von der Steiermärkischen Landesregierung im Juni 1997 unterstützt, indem ein Grundsatzbeschluss zur Gründung des Nationalparks gefasst wurde. Es folgten langwierige Verhandlungen und Bemühungen, um die unterschiedlichen Interessen der Betroffenen, darunter Jagd, Forst- und Almwirtschaft, unter einen Hut zu bringen. Die Unterstützung und der Widerstand gegen das Projekt wurden durch verschiedene Volksbefragungen und Umfragen deutlich. Während es anfangs unterschiedliche Meinungen gab, gelang es im Laufe der Zeit, die Akzeptanz für den Nationalpark Gesäuse zu erhöhen.

Die Gründung erfolgte offiziell im Jahr 2002, und der Nationalpark begann rechtlich zu existieren. Die internationale Anerkennung als Schutzgebiet der IUCN folgte 2003, und seitdem hat der Nationalpark Gesäuse seine Rolle als wichtiger Naturraum, Rückzugsgebiet für Artenvielfalt und als Impulsgeber für den regionalen Tourismus etabliert. Die Herausforderungen in Bezug auf die Nutzung verschiedener Sportarten im Nationalparkgebiet, insbesondere Wassersportarten, werden aktiv angegangen, um den Naturraum zu schützen und gleichzeitig Freizeitmöglichkeiten zu bieten.⁴¹

Der Biosphärenpark Nockberge

Die zentralen Nockberge bilden den westlichen Teil der Gurktaler Alpen in Kärnten. Diese Mittelgebirgslandschaft erstreckt sich bis etwa 2.400 Meter und zeichnet sich durch sanft

⁴¹ Vgl. Anton Wöhry, Eine kurze Geschichte des Nationalparks Gesäuse. In: (Hg.) Historischer Verein für Steiermark. Blätter für Heimatkunde 82. (Graz, 2008) 123-130.

geschwungene Formen aus. Die Region beeindruckt durch vielfältige Gesteinsformationen sowie eine außerordentlich reiche Flora und Fauna mit zahlreichen seltenen Arten. Die Berglandschaft ist geprägt von einer traditionellen, bergbäuerlichen Landwirtschaft. Einzelhöfe, Weiler und Ortschaften liegen größtenteils am Rand der Nockberge. Im zentralen Teil hingegen gibt es kaum dauerhafte Siedlungen, aber die Region ist seit jeher aufgrund der Möglichkeit des Almauftriebs bis in die Gipfelregionen für die Bauern von Bedeutung. Nach dem Niedergang des historischen Bergbaus im 19. Jahrhundert sahen sich die Gemeinden der Nockberge, mit Ausnahme des industriell geprägten Radenthein (Magnesitbergbau und -verarbeitung), mit Problemen wie Auspendeln und Abwanderung konfrontiert. Die Kärntner Landesregierung plante als Gegenmaßnahme eine umfassende touristische Erschließung. Voraussetzung dafür war der Bau einer wintersicheren Straße durch das Bergland, die in den 1970er Jahren, wenn auch nicht wintersicher, realisiert wurde. Parallel dazu wurden Konzepte für einen "Kärntner Arlberg" erarbeitet, der Hoteldörfer in der Almregion vorsah, verbunden durch ein Netz von Aufstiegshilfen. Dieses Vorhaben wurde von der Kärntner Landesregierung als "Entwicklungsprogramm Nockgebiet" im Jahr 1977 beschlossen.

Die erste Ausbaustufe sah die Errichtung von 8.000 bis 9.000 Betten auf über 250 Hektar Bauland bei mehr als 1.000 Hektar Pistenflächen vor. Als diese Pläne 1980 kurz vor der Umsetzung bekannt wurden, formierte sich auf Initiative des Vereins "Landschaft + Naturschutz" eine gemeinsame Initiative aller dem Naturschutz verpflichteten, parteiunabhängigen Organisationen des Landes. Der Österreichische Alpenverein trug dabei die Hauptlast und Verantwortung. Kritik richtete sich nicht grundsätzlich gegen massentouristische Projekte, sondern gegen solche in der freien Alpinlandschaft mit maßlosem Landschaftsverbrauch, weit entfernt von bestehenden Siedlungen. Die Initiative nutzte das Instrument einer Volksbefragung, das damals in Kärnten neu eingeführt worden war. Mit 15.000 erforderlichen Unterstützungserklärungen sollte eine landesweite Befragung zur Frage "Schutz oder Erschließung der Nockberge" erreicht werden. Die "Kleine Zeitung", das größte Printmedium des Landes, unterstützte das Anliegen. Trotz politischem Widerstand und verschiedener Hindernisse gelang es, die erforderlichen Unterschriften zu sammeln und die Volksbefragung durchzuführen. Die Abstimmung am 7. Dezember 1980 verzeichnete eine hohe Beteiligung, wobei über 21 % der Bürger ihre Stimme abgaben. 94 % davon sprachen sich für den Schutz des Gebiets aus. Auch die unmittelbar betroffenen Gemeinden stimmten mit klarer Mehrheit gegen die Erschließung. Trotzdem wurde das Hoteldorf der Betreibergruppe am bereits erschlossenen Katschberg errichtet.

Nach langwierigen Verhandlungen erklärte die Landesregierung die zentralen Nockberge am 1. Januar 1987 zum Nationalpark und dessen Kernzone zum Natura 2000 Gebiet. Der Nationalpark wurde durch verschiedene Initiativen aktiv gestaltet. Alle Bemühungen um nationale und internationale Anerkennung scheiterten jedoch, da die Region über Jahrhunderte durch Almwirtschaft geprägt war und daher keine Urlandschaft darstellte. Ab 2004 wurde die Idee der Weiterentwicklung zum UNESCO-Biosphärenpark verfolgt. Nach achtjährigen Verhandlungen wurde dieses Ziel schließlich durch ein Landesgesetz zum 1. Januar 2013 erreicht. Die Überlegungen in Kärnten liefen parallel zu ähnlichen Bestrebungen im benachbarten Salzburger Lungau, was zu einem zusammenhängenden Schutzgebiet von fast 1.500 Quadratkilometern führte, dem größten seiner Art in Österreich. Die Idee der Nockalminitiative strahlte somit über die Grenzen Kärntens hinaus und trug zur beschleunigten Entfaltung eines ökologischen Bewusstseins bei. Der Erfolg der Volksbefragung erwies sich auch als wichtiger Schritt für die Idee direkter Demokratie und Bürgermitbestimmung. Dies führte letztendlich zur Erklärung der Nockberge zum Nationalpark im Jahr 1987 und zur Einrichtung des UNESCO-Biosphärenparks nach weiteren Verhandlungen.⁴²

IV. Fazit – Schutzgebiete in Österreich

Die vorliegende Seminararbeit beleuchtet die komplexe Entstehungsgeschichte von Nationalparks in Österreich im umfassenden Kontext, unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven und Einflussfaktoren. Die Idee der Nationalparks, die vor mehr als einem Jahrhundert in den Vereinigten Staaten entstand, hatte weltweit Auswirkungen und führte zu einer Welle von Naturschutzinitiativen. Auch in Österreich spiegelt sich die "amerikanische Idee" von Nationalparks wider, wobei die Entscheidungsfindung und Standortauswahl von verschiedenen Faktoren beeinflusst wurden.

Die Untersuchung zeigt, dass Österreich bei der Umsetzung internationaler Richtlinien für die Anerkennung von Nationalparks auf Herausforderungen stieß, die jedoch nicht einzigartig sind. Die Schwierigkeiten resultierten aus dem Versuch, Kulturlandschaften mit menschlicher Nutzung als Nationalparks zu kennzeichnen. Dies stellte eine Herausforderung dar, da in Österreich historisch gewachsene Rechte einzelner oder ganzer Bevölkerungsgruppen auf fast jedem Teil des Landes lasten. Die Gründung echter Nationalparks erforderte, dass Teile der

⁴² Vgl. Herwig Gräbner, Die Kärntner Nockberge. Vom Ringen um ein Schutzgebiet (1980) bis zum Biosphärenpark (2013). In: (Hg.) Österreichischer Alpenverein. Alpine Raumordnung Nr. 39. (Innsbruck, 2014) 11-12.

Bevölkerung auf angestammte Rechte verzichten mussten. Internationale Richtlinien für Nationalparks, als die zweite von sechs definierten Schutzkategorien der IUCN, spielen eine entscheidende Rolle. Diese Richtlinien betonen das Bewahren der Ursprünglichkeit der Natur, das Pflegen des Geschaffenen im Einklang mit der Kultur, das Erforschen des Unbekannten, das Zeigen des Besonderen im Kleinen, das Beobachten des Interessanten im Wechselspiel des Lebens sowie das Erleben der Vielfalt der Natur.

Insgesamt verdeutlicht die Arbeit, dass die Schaffung von Nationalparks in Österreich ein komplexer Prozess ist, der sowohl naturbezogene als auch gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt. Die Initiatoren von Nationalparks stehen vor der Herausforderung, sicherzustellen, dass die Einrichtung solcher Schutzgebiete nicht nur Verzicht und Verpflichtung bedeutet, sondern auch dem Gemeinwohl und dem Erhalt der biologischen Vielfalt dient. Die Erforschung und Zusammenfassung dieser Themen bieten einen Einblick in die Entwicklung und Bedeutung von Nationalparks in Österreich.

V. Ausblick

Im *Nationalpark-Strategie Österreich 2020+* Paper stehen folgende Visionen, welche bis ins Jahr 2035 erfüllt sein sollen. Im Jahr 2035 wird das Naturerbe Österreichs durch eine Vielzahl von Schutz- und Fördermaßnahmen sowie nachhaltige Bewirtschaftung bewahrt. Die charakteristischen Natur- und Kulturlandschaften mit ihrer biologischen Vielfalt und ökologisch-dynamischen Prozessen werden durch Nationalparks und Wildnisgebiete geschützt, die repräsentativ, großflächig und weitgehend eingriffsfrei sind und einen österreichweiten ökologischen Verbund bilden.⁴³

Die **Nationalparks** haben eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung des nationalen Naturerbes und sind fest in der österreichischen Identität verankert. In Politik und Gesellschaft genießen sie hohen Stellenwert, und die Bevölkerung identifiziert sich stark mit der Nationalparkidee. Alle natürlichen Ökosystemtypen sind durch Nationalparks gesichert, und ihre Ziele werden im Nationalparkumfeld berücksichtigt. Ein kohärentes Netz von Schutzgebieten existiert, wobei jeder Nationalpark als Zentrum eines ökologischen Verbundes fungiert. Die Nationalparks tragen dazu bei, die Überlebenschancen von Arten, Lebensgemeinschaften und Ökosystemen langfristig zu erhöhen und die nationalen

⁴³ Vgl. Valerie Zacherl-Draxler, Viktoria Hasler & Monika Paar, NATIONALPARK-STRATEGIE ÖSTERREICH 2020+. (Wien, 2018), online unter https://www.nationalparksaustria.at/files/Inhalte/downloads/BMNT_Broschuere_Nationalparkstrategie_OEsterreich_2020.pdf (16.11.2023). 7.

Biodiversitätsziele gemäß der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ zu erreichen. Sie dienen als Vorbild für modernes Schutzgebietsmanagement. Die Bevölkerung in den Nationalparkregionen engagiert sich im Naturschutz und profitiert davon, während nachhaltige touristische Entwicklung und regionale Produkte zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Die österreichischen Nationalparks tragen erfolgreich zur Lösung aktueller Herausforderungen wie Klimawandel, Artenschwund, invasive Arten und Schutz der großen Beutegreifer Luchs, Bär und Wolf bei. Sie sind Innovationsräume für die Ermöglichung natürlicher Prozesse, die Bewahrung des Evolutionspotenzials sowie intakter natürlicher Ökosysteme und deren Leistungen. Die Entwicklung der Nationalparks ist nie abgeschlossen, und sie bleiben ständigen Veränderungen und neuen Herausforderungen unterworfen. Ihr Ziel ist es, auch künftigen Generationen die Natur in ihrer ursprünglichen Form zugänglich zu machen und einen hochwertigen Naturschutz zu garantieren.⁴⁴

⁴⁴ Vgl. Zacherl-Draxler, Hasler & Paar, NATIONALPARK-STRATEGIE ÖSTERREICH 2020+. 7.

Literaturverzeichnis:

- Rudolf Berger & Josef Fally, Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisigl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 95-132.
- Brown, R. B., Hunting in the Medieval Royal Forests 1066–1307. In: R. Hosking (Hg.) Wild Food. Proceedings of the Oxford Symposium on Food and Cookery (o.O., 2004) 60–67.
- Herwig Gräbner, Die Kärntner Nockberge. Vom Ringen um ein Schutzgebiet (1980) bis zum Biosphärenpark (2013). In: (Hg.) Österreichischer Alpenverein. Alpine Raumordnung Nr. 39. (Innsbruck, 2014)
- Aubrey L. Haines, The Yellowstone Story. A History of Our First National Park (Niwtot, 1996)
- Peter Haßbacher, Reinhard Dayer, Eberhard Stüber, Gerhard Heilingbrunner & Michael Proschek-Hauptmann, Die Zukunft der Nationalparke in Österreich (o.O., 2009) online unter <https://www.umweltdachverband.at/assets/Umweltdachverband/Publikationen/Positionspapier/UWD-Positionspapier-Nationalparkstrategie-final.pdf> (16.11.2023).
- Paul Heiselmayer, Der Nationalpark Hohe Tauern. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisigl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 11-63.
- Thomas Hofmann, Nationalpark Thayatal. Natur verbindet (Wien, 2004).
- Patrick Kupper, Nationalparks in der europäischen Geschichte, in: Themenportal Europäische Geschichte. (o.O. 2008) online unter www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1472 (16.11.2023).
- Gottfried Liedl, Das Zeitalter des Menschen. Eine Ökologiegeschichte (Wien, 2022).
- Wolfgang Mattes, Nationalparks aus Sicht des Bundes. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisigl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 9-10.
- Nationalpark Donau-Auen, Der Weg zum Nationalpark (o.O., 2024), online unter <https://www.donauauen.at/wissen/geschichte/kurzfassung> (25.01.2024).
- Nationalpark Kalkalpen, Geschichte. (o.O., 2024), online unter https://www.kalkalpen.at/de/Nationalpark_Kalkalpen/Geschichte (02.02.2024).
- Nationalpark Thayatal, Die Nationalparkidee (o.O., 2024), online unter <https://www.np-thayatal.at/de/pages/die-nationalparkidee-30.aspx> (10.01.2024).
- ORF Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern endlich anerkannt (o.O., 2006), online unter <https://sbgv1.orf.at/stories/136738> (12.01.2024).
- Helmut Pechlaner, Nationalparks – Museen der Natur. In: (Hg.) Helmut Pechlaner, Paul Heiselmayer, Herbert Reisigl. Nationalparks in Österreich. (Innsbruck, 1995) 7-8.
- Erich Pello, Vom militärischen Sperrgebiet zum grenzüberschreitenden Schutzgebiet. In: (Hg.) Nationalpark Thayatal. 30 Jahre Nationalpark Podyjí & 20 Jahre Nationalpark

- Thayatal. (Hardegg, 2021) 207-218, online unter: https://www.np-thayatal.at/pages_file//de/517/20JahreNationalparkweb.pdf (02.02.2024)
- Anna Riedler, Wasser im Nationalpark Hohe Tauern: "Es war ein schwerer Kampf" (o.O., 2019), online unter <https://science.apa.at/power-search/2995273881866399283> (12.01.2024).
- Carol Ritchie, Entwicklung der Nationalparks in Europa. In: EUROPARC Deutschland. 100 Jahre Nationalparks in Europa – wo stehen wir in Deutschland? (Berlin, 2011) 7-10.
- Martin Solar, 100 Jahre Nationalparks in Europa. In: EUROPARC Deutschland. 100 Jahre Nationalparks in Europa – wo stehen wir in Deutschland? (Berlin, 2011) 11-15.
- Sveriges Nationalparker, Vom 19. Jahrhundert in die Zukunft (o.O., 2024), online unter <https://www.sverigesnationalparker.se/de/uber-schwedens-nationalparks/geschichte/> (11.01.2024).
- Maria Tiefenbach, Naturschutz in Österreich. (Wien 1998), online unter <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/M091.pdf> (16.11.2023).
- Anton Wöhry, Eine kurze Geschichte des Nationalparks Gesäuse. In: (Hg.) Historischer Verein für Steiermark. Blätter für Heimatkunde 82. (Graz, 2008) 123-130.
- Franz Wolkingner & Umweltdachverband ÖGNU, Natur- und Nationalparks in Österreich (Graz, 1996).
- Valerie Zacherl-Draxler, Viktoria Hasler & Monika Paar, NATIONALPARK-STRATEGIE ÖSTERREICH 2020+. (Wien, 2018), online unter https://www.nationalparksaustria.at/files/Inhalte/downloads/BMNT_Broschuere_Nationalparkstrategie_OEsterreich_2020.pdf (16.11.2023).